

Was sind gute Bilder?

Ein technisch gutes Foto zu machen war noch nie so leicht wie heute: Moderne Kameras sind vollgestopft mit hoch entwickelter Elektronik wie intelligenten Belichtungsmessern, präzisiertem Autofokus, HDR-Automatik, Gesichtserkennung etc. Manche dieser Funktionen sind aus Sicht des ernsthaften Fotografen Gim-micks, andere können nützlich sein, um eine gewisse Qualität zu erreichen.

Perfekte Schärfe und Belichtung, in der Regel das Ziel der Automatik, ergeben aber noch lange kein gutes Foto. Manchmal sind es sogar gerade Unschärfe und »falsche« Belichtung, die aus langweiligen Fotos gute machen, denn neben der Technik Ihrer Kamera gibt es einen zweiten wichtigen Aspekt der Fotografie, den Sie beherrschen sollten: die Bildgestaltung. Wie »übersetzen« Sie das, was Sie sehen oder was Sie ausdrücken möchten, erfolgreich in ein zweidimensionales Bild, so dass der spätere Betrachter genauso fasziniert und begeistert ist wie Sie? Dabei kann Ihnen die Kamera nicht helfen, denn sie kann nicht erraten, was Sie mit Ihrer Aufnahme bezwecken. Welchen Effekt wollen Sie erzielen? Was möchten Sie aussagen? Wollen Sie dokumentieren, kreieren, verwirren oder schockieren? Die Antworten auf diese Fragen bestimmen, wie Sie Form, Struktur, Perspektive, Brennweite, Schärfentiefe, Licht, Farbe oder Kontrast optimal einsetzen.

Man sagt oft, dass Fotografen ein »gutes Auge« brauchen. Ich denke nicht, dass das angeboren ist. Manche Fotografen sind sicher begabter als andere, aber ein theoretisches Verständnis fotografischer Konzepte und praktische Erfahrung machen jeden zu einem besseren Fotografen! Welche Konzepte und Regeln der fotografischen Bildgestaltung es gibt und wie Sie sie anwenden können, lesen und – vor allem – sehen Sie auf den folgenden Seiten. Ich wünsche Ihnen viel Spaß und Erfolg mit diesem Buch!

Harald Franzen

EIN PAAR WORTE ZUR TECHNIK

In diesem Buch werden Sie zu den einzelnen Fotos jeweils auch die genauen Aufnahmedaten finden. Allerdings möchte ich ganz klar sagen, dass ich nicht mit jedem ISO-Wert und jeder Blendeneinstellung ein konkretes Ziel verfolgt habe. Manche sind auch der Tatsache geschuldet, dass ich bei flüchtigen Motiven keine Zeit hatte, die Einstellungen bewusst zu wählen. In Situationen, in denen sie für das Gelingen des Fotos bzw. einen speziellen optischen Effekt wie z. B.

die Schärfentiefe oder Bewegungsunschärfe relevant sind, habe ich das im dazugehörigen Text zusätzlich thematisiert.

Alle in den Aufnahmedaten angegebenen Brennweiten habe ich zugunsten der besseren Vergleichbarkeit auf das klassische Kleinbildformat 24 × 36 mm (»Vollformat«) umgerechnet (mehr dazu lesen Sie im Exkurs »Objektive und ihre Wirkung« auf Seite 146).